

Zahnaufhellungs- therapie mit ZOOM2®

Autoren_ Dr. Winand Olivier, Dr. Wolfgang Richter



Abb. 2

et al. 1988, Margraf-Stiksrud 1992, Seligo-Schneider 1998, Dong et al. 1999). In dieser Konsequenz sind sämtliche Therapieformen der modernen Zahnheilkunde im sichtbaren Bereich dem individuellen Ausdruck des Gesichts anzupassen (Mack 1996, Rufenacht 2000, Yamazaki 2003, Fradeani und Corrado 2005), wobei die Zahnaufhellung eine unverzichtbare Option auf eine langfristige und schonende Wiederherstellung und Verbesserung des natürlichen Aussehens darstellt (Kielbassa und Zantner 2001).

Abb. 1 _ Der Ausgangsbefund zeigte die Zahnfarbe A 3.

Abb. 2 _ Sichere und eindeutige Adaptierung des Lampenaufsatzes.

Abb. 3 _ Die abschließende Fluoridierung mit „Satin Finish“.

Abb. 4 _ Die Situation vor Restauration der zervikalen Defekte.

Abb. 5 _ Die hochzufriedene Patientin unmittelbar nach Bleaching.

_Das Bleichen oder Aufhellen von Zähnen (engl.: bleaching, whitening) ist heute längst eine wissenschaftlich anerkannte Methode der ästhetischen Zahnheilkunde (Attin und Kielbassa 1995, Geurtsen und Günay 1995, Schmideder 1998, Attin 2004). Obwohl ästhetisches Empfinden (grch. aisthánesthai: durch die Sinne wahrnehmen, Brockhaus 1996) eine große Toleranz aufweist und „Schönheitsideale“ soziokulturellen Variationen unterliegen (Margraf-Stiksrud 1996), existiert seitens der Patienten ein in letzter Zeit ununterbrochen deutlicher Trend zu Therapiemaßnahmen, die das äußere Erscheinungsbild positiv verändern (Rohrich 2000, Emnid 2000/2003, Gacd 2003/2004). Auf Grund der extrem exponierten und multiplen Funktion (Identität, Kommunikation, Psychologie, Sozialkontakt, etc.) haben dabei physiognomische Aspekte des Gesichts eine herausragende Bedeutung (Robin



Abb. 1



Abb. 3



Abb. 4



Abb. 5

_Historischer Rückblick

Die ersten Versuche von Zahnaufhellung fanden primär im Rahmen der Zahnpflege statt. Mit diesem Ziel sind Waschungen mit Harnstoff bereits im vor-kolumbischen Amerika vorgenommen worden (Gall 1940). In der griechischen Antike hielt es der Philosoph und Aristoteleschüler Theophrast (gest. ca. 287 v. Chr.) schon für zweckmäßig, weiße Zähne zu haben, jedoch erhielt die tägliche Benutzung verschiedener Stoffe zur Zahnreinigung (u.a. Bimsstein, Talkum und Alabaster) erst unter römischer Herrschaft Einzug (Ring 1997). Nach dessen Untergang wurde das Wissen der Antike von der arabischen Kultur bewahrt und durch Neuerungen ergänzt. So beschreibt der persische Arzt Ar Razi (865–925), im Abendland als Rhazes oder Razes bekannt (Strübig 1989), eine Behandlung verfärbter Zähne mit aufhellenden Pulvern, die abrasive (z.B. Muschelashale, Glas und Bims-